Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeil gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 294. Sonntag, den 16. Dezember. 1877.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 15. 12. 77. 10 Uhr Vm.

Paris, den 15. Dezember. Das „Journal offiziell“ veröffentlicht das neue Ministerium in der gestern gemeldeten Zusammensetzung. Die neuen Minister vereinigten sich gestern im Elisée unter dem Vorsitz Mac Mahons, um die in den Kammern zu verlesende Erklärung zu berathen.

15. 12. 77. 2 Uhr Nm.

London, 15. Dezember. Derby unterbreitete gestern dem Cabinetsrath eine türkische Circularnote, in welcher die Pforte sich bereit erklärt, die Mediation Europa's anzunehmen. Die Note weist auf die Gewährung einer Constitution hin und erklärt, daß die Reformen für nur einen Theil des Reiches unthunlich seien. Da die beiderseitige Waffenehre befriedigt, sei kein Grund vorhanden den für beide Mächte verderblichen Krieg fortzusetzen. Europa könne jetzt mit Erfolg interveniren und die Türkei sei bereit, einen Vergleich zu schließen. Die Türkei sei mit ihren Hülfsmitteln nicht zu Ende. Sie werde für ihre Unabhängigkeit und Integrität Alles opfern, wünsche aber das Blutvergießen zu beendigen und rufe den Gerechtigkeitssinn der Großmächte an.

Friedensaussichten.

y. Die englischen Blätter, welche seit Wochen bereits Conjekturpolitik über Friedensvermittelungen trieben, sehen jetzt nach dem Falle Plewna's die englisch-türkischen Aussichten gewaltig sinken und, während sie noch vor Kurzem der Türkei zum Widerstande riethen und thätiges Eingreifen der englischen Regierung in die Aktion verlangten, fordern sie heute, wo sie die Sache, wenn nicht verloren, doch sehr gefährdet sehen, entschiedene Friedensvermittelung Europas. „Der Feldzug,“ bemerkt die Times, „ist sowohl in Asien, wie in Europa ausgekämpft worden, und das Resultat in beiden ist sowohl ähnlich, als auch entscheidend. Die Türken sind ebenso vollständig besiegt, als es die Oesterreicher in dem Kriege von 1866 und die Franzosen in dem Kriege von 1870 waren. Die Türken weigerten sich die Bedingungen anzunehmen, unter welchen sich Europa erbot, deren Reich völlig anzuerkennen, und man muß sie nun die Folgen dieser Weigerung tragen lassen. Diese Folgen haben sich bereits in einer entschiedenen militärischen Niederlage sichtbar gemacht und müssen früher oder später die Verwirkung irgend eines Theiles ihrer Autorität, wenn nicht ihres Territoriums in Europa sein. Keine europäische Macht und unser Land am allerwenigsten wird zur Verhinderung dieser Folgen interveniren, und wenn die Türken noch etwas von ihrer alten Fähigkeit als Diplomaten besitzen, werden sie diesen unglücklichen Augenblick als die letzte Chance, sich mit ihrem Widersacher zu vergleichen, ergreifen. Sie haben ihre Ehre völlig vindizirt und Osman Pascha insbesondere hat bewiesen, daß die ottomanische Macht von einer Rasse von echt militärischer Fähigkeit gegründet wurde. Die Russen haben ihren Sieg theuer erkauft und mögen nicht geneigt sein, weiteren Widerstand desselben Charakters zu provoziren. Nun ist der Augenblick da, wo eine Mediation möglich ist, und wo die Türken erwarten mögen mit ihren Feinden einen Vergleich zu schließen. Ob sie dies direkt oder durch eine andere Macht thun, macht nichts aus. Europa im Großen wird jedes vernünftige Anerbieten, das sie machen mögen, unterstützen. Es kann nicht der Mühe werth sein, den übrigen Theil ihres Reiches in einem letzten verzweifelten Wurfe zu gefährden und es verlohnt sich auch Seitens der Russen nicht der Mühe, sich auf die ungeheuren Fragen einzulassen, die ein solcher letzter Kampf anregen dürfte. Es ist ein Augenblick für die Annahme des bereits errungenen Resultates, und hoffentlich wird unsere Regierung alle ihre Anstrengungen gebrauchen, um beiden Kriegführenden die Benutzung dieser Gelegenheit zu empfehlen.“

Das ist sehr gut gemeint von dem englischen Cityblatt und wir wissen das herzliche Mitleid, das die edle Times mit dem armen Rußland hat, vollkommen zu würdigen, aber wir glauben nicht, daß Rußland diese englische Aufopferung in einem solchen Zeitpunkte zu würdigen weiß. Und wir wollten es Rußland gewaltig verdenken, wenn es durch dieses insulare Beileid sich von der Ausbeutung seines Erfolges abhalten ließe. Vielmehr wird Rußland nunmehr auf eine völlige und radikale Niederwerfung der Türkei dringen und seine Ansprüche an die Friedensbedingungen noch steigern. Dazu fehlt es gegenwärtig vollständig an einem bestimmten Friedensprogramm. Erst nach der Vernichtung der Pforte kann Europa ein solches berathen.

Ein weiterer Grund, daß Rußland nach dem Fall von Plewna nicht Halt machen wird, liegt in der augenblicklichen Constellation der europäischen Mächte. Deutschland wird in diesem Augenblick nimmmermehr die Hand dazu bieten, dem Sieger in die Zügel zu fallen und ihm durch das Anerbieten einer Friedensvermittlung unbequem zu werden. Die schroffe Art, in welcher bisher alle derartigen Anträge von der deutschen Regierung zurückgewiesen wurden, läßt dies mit voller Bestimmtheit behaupten. Eben so wird Oesterreich dem Kriege weiter unthätig zuschauen. Freilich hat die Theorie, welche zuerst behauptete, daß die Schwäche Rußlands der orientalischen Frage ihren acut gefährlichen Charakter genommen hatte, viel von ihrem Werth verloren, aber wir dürfen nach den neuesten Auslassungen des Grafen Andrassy erwarten, daß auch jetzt noch Oesterreich der Politik der Nichtintervention zustimmen wird. Daß auf ein Eingreifen Englands nicht zu rechnen ist, haben die letzten Erklärungen der Minister zur Genüge kund gethan. Frankreich ist durch seine Krisis im Innern vollständig gelähmt und kommt bei der Regelung auswärtiger Fragen zur Zeit wenigstens nicht in Betracht. Und was endlich Italien anbelangt, so hat dasselbe sich während der ganzen orientalischen Krisis auffallend zu Rußland gehalten. Die russische Diplomatie braucht daher für jetzt noch keine Einmischung des Auslandes zu befürchten und kann also der russischen Heeresleitung noch vollständig freien Spielraum lassen, um den Fall von Plewna auszunutzen.

Auch die Möglichkeit, daß Rußland sich jetzt mit der Pforte schnell über einen Separatfrieden verständigen könne, scheint ausgeschlossen. Der Wunsch nach einem solchen mag vielleicht theilweise im türkischen Lager vorhanden sein, aber immer wäre hierzu nothwendig, zuerst die Basis für denselben festzustellen. Mit einem so allgemein gehaltenen Programm, das die Beseitigung des auf den Christen lastenden Jochs, die Gewährung von Autonomie, die Stellung von Bürgschaften ꝛc. in sich schließt, kann heute nichs mehr erreicht werden. Es müssen bestimmte Forderungen aufgestellt und angenommen werden. Hierzu scheint aber der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Die Türkei ist noch im Besitz von ganz Ostbulgarien mit dem Festungsviereck und hält sich noch nicht für so erschöpft, daß sie sich unbedingt dem Sieger jetzt schon unterwerfen müßte. Die Kriegspartei in Konstantinopel drängt wenigstens auf Fortsetzung des Kampfes und hofft einerseits auf den alten Verbündeten der Pforte, den Winter, anderseits auf die Uneinigkeit der Mächte. Solche Forderungen, wie sie Rußland aufstellen wird und muß, werden von der Pforte in diesem Augenblick noch nicht angenommen werden. Dazu wird es erst noch größerer und entscheidender Schläge bedürfen.

Der Krieg.

Aus Petersburg, 13. Abends, wird ferner folgendes offiziielle Telegramm aus Bukarest vom 13. übermittelt: Die Einnahme von Plewna hat uns an Todten 2 Stabsoffiziere, 8 andere Offiziere und 582 Soldaten gekostet, verwundet sind 5 Stabsoffiziere, 40 andere Offiziere und 1207 Mann. Der Verlust der Türken an Todten und Verwundeten beträgt 4000 Mann. Gefangen genommen sind 10 Paschas, 128 Stabsoffiziere, 2000 andere Offiziere, 30000 Mann und 1200 Reiter, von Geschützen sind 77 erbeutet. Die gefangenen Paschas sind nach Bogot gebracht worden, wo Osman Pascha militärische Ehren erwiesen wurden. — Ein offizielles Telegramm aus Bogot giebt dieselben Verlustziffern an und fügt noch hinzu: 2 Oberoffiziere und 3 Soldaten kontusionirt. Es ist an diesen Verlusten ausschließlich das Grenadierkorps betheiligt. — Aus Befehl des Großfürsten Nicolaus war vor dem Zelte Osman Paschas eine Offizierswache aufgestellt, welche demselben militärische Honneurs mit Trommelschlag erwies. Der erste Transport türkischer Gefangenen von der ehemaligen Besatzung von Plewna ist bereits in Stärke von 10000 Mann nach Bukarest unterwegs, für Osman Pascha dort im Hotel Boulevard Quartier bestellt. — Ein großer Theil der russischen Cernirungsarmee von Plewna ist zur Verstärkung der Armee des Großfürsten-Thronfolgers bestimmt, während der andere Theil auf der Straße nach Sofia vorrücken wird. Die rumänische Armee wird das Donauufer bewachen und Widdin isoliren. — Der „Polit. Korresp.“ wird ferner das in Belgrad verbreitete und jedesmal der Bestätigung bedürfende Gerüchte gemeldet, daß die Vereinigung der serbischen und rumänischen Truppen in fünf Tagen bei Widdin stattfinden solle.

An der **Lom-Linie** ist in der Richtung auf Metscha hin abermals von türkischer Seite aus ein Vorstoß unternommen worden. Ein offizielles russisches Telegramm aus Bogot vom 12. meldet darüber: Gestern Nachmittag um 4 Uhr begannen die Türken mit starken Streitkräften beim Dorfe Krasna über den Lom zu gehen; gegen Abend hatten bereits über 30 Tabors den Fluß überschritten. Heute früh griffen die Türken mit den gesammten Streitkräften das Korps des Großfürsten Wladimir an, den Hauptschlag gegen Metschka richtend. Nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe schlug das Korps des Großfürsten Wladimir die Türken durch einen Frontangriff glänzend zurück und ergriff sodann die Offensive. Inzwischen hatte sich auf Befehl des Großfürsten-Thronfolger, welcher dem Kampf mit beiwohnte, eine Brigade der 35. Division gegen die linke Flanke der Türken geworfen. Die Affaire verlief wahrhaft glänzend. — Eine andere Version lautet: Am 11. griffen 30 türkische Tabors Metschka an, dieselben wurden nach erbitterntem Kampfe vom Korps des Großfürsten Wladimir glänzend zurückgeschlagen. Der Großfürst-Thronfolger wirkte bei dem Gefechte durch eine Umge-

Die Woche.

y. War das eine Woche! O daß es doch viele dergleichen gäbe in dieser Zeit, wo die saure Gurke selbst im Winter gedeiht. Mit Dank und herzinniger Rührung will ich sie im neuen Wandkalender 1878, den wir demnächst unseren Abonnenten beigeben werden, roth anstreichen. Vielleicht, daß sie wiederkehrt und ich über's Jahr im Stande sein werde, eine ebenso wunderschöne Plauderei zu schreiben, wie heute. Wie leicht ist es mir diesmal gemacht. Ich brauche nur die Ereignisse für mich plaudern und die Geister der abgeschiedenen Woche Revue passiren zu lassen, eine gespenstische Parade. Da ist ein armes, bildschönes, gequältes und gehetztes Weib mit einem Herzen voll Unschuld inmitten der Prostitution einer gewissen französischen Gesellschaft. Wie piquant! Schade, daß es mehr piquant als wahr ist. Oder sind nur wir so verdorben, daß wir uns bei der Aufzählung von so viel Edelmuth und Heldengröße des kaustischen Lächelns nicht erwehren können? Vielleicht bessern wir uns, wenn wir auf ein paar Jahre nach Nizza gehen und dort in der guten französischen Gesellschaft die Ethik des Herrn Sardou schätzen und würdigen lernen. Mit der Zeit kommen wir dann vielleicht noch zu der Ueberzeugung, daß Herr Sardou wirklich eine große Philosoph ist und daß die Welt noch zehntausendmal sittenloser und verkommener ist, als die Herrschaften, in deren Nähe wir uns in „Dora“ befinden. Wir werden dann vielleicht noch einmal den großen Pariser Pessimisten wider Willen als Zukunftsphilosophen proklamirt finden, und es bleibt dann nur noch der Wunsch jenes Cäsaren übrig, daß die ganze Creatur einen einzigen Kopf haben möchte, um ihn mit einem Schlage herunterzuhauen und sich mit Wollust in ihrem Blute zu wälzen. Wie erfrischend wirkte doch gegen dieses gleißende und tief unsittliche Machwerk entnervter französischer Phantasie jenes einfache und edle alte Lessingsche Lustspiel „Minna von Barnhelm“, welches Tags darauf gegeben wurde. Man hat es oft das erste deutsche Lustspiel genannt, da die mittelhochdeutschen Stücke nicht eigentlich als Lustspiele nach unseren heutigen Begriffen gelten können. **Das erste deutsche Lustspiel! Man muß es** sich wiederholen u. dreimal wiederholen, um es zu glauben. Wohin sind wir doch heute gerathen mit unserm hoch gepriesenen guten Geschmack gegen jene Zeit Gottbold Ephraim Lessings! Wohin? Misére, Rancune, Reclame, freche Halbheit und Unbedeutenheit gegen jene ernsten, damaligen Bestrebungen, die arg bedrohte deutsche Kunst aus den hemmenden Verhältnissen zu entwickeln und befreiend zu fördern. Wie urkomisch muß uns stolzen blasirten Epigonen doch jener heilige Ernst klingen, mit dem man damals den Harlequin offiziell verbrannte! Das vorige Jahrhundert verstand sich schlecht auf seine geistreichen Nachkommen! Sie haben den offiziell verbrannten Harlequin heute noch offizieller wieder eingeführt und er macht seine täppischen, albernen, pulcinellenhaften Späße ohne Scheu und wird von der gaffenden Menge bewundert und beklatscht. Nur daß diese Späße nicht mehr so harmlos sind, als zu jener Zeit, daß sie von der Lauge frecher Frivolität und verweichlichten Pessimismus getränkt und mit sinnenkitzelnder Musik überzuckert sind. Man könnte wirklich ein Anhänger von Herrn Sardou's Weltanschauung werden, wenn man unsere Zeit mit jener Lessings vergleicht: Minna von Barmhelm — Fatinitza! Genug davon! — Von erschütternder Wirkung war die Kunde von dem großen Ereigniß des Montags, welche uns am Dienstag früh zuging und sogleich durch Extrablatt nach Möglichkeit verbreitet wurde. Es ist die Signatur dieser Woche geblieben. In allen Zeitungen, in allen Localen, überall, wo zwei eifrige Politiker über der Bierkanne beisammen sitzen, ist der Refrain: Was sagen Sie zu Plewna? Die Capitulation ist pünktlich auf den Tag eingetroffen, auf welchen sie vorausgesagt war. Der Kampf wird dadurch seiner bitternothwendigen radicalen Entscheidung näher geführt und wünschen wir im Interesse der Humanität, daß diese Nothwendigkeit vollzogen wird. Jetzt Frieden machen hieße nichts weiter, als dem Hunde die Ohren stückweise abschneiden, weil es auf einmal zu wehe thut, denn in zehn Jahren würde der Kampf auf's Neue entbrennen. Was aber soll aus Constantinopel werden? Das ist die große Frage. Ich schlage vor, es wird eine internationale Stadt. Rothschild wird Präsident der orientalischen Republik, Strousberg Verkehrsminister, **Dr. Dühring Cultusminister, Garibaldi Kriegsminister, für die Finanzen** wüßte ich auch eine in Deficits erfahrene und berühmte Kraft aus dem Kreise unserer Lieben, und die Leitung des großen internationalen Preßorgans würde ich mit Herrn Majunke übernehmen. Der Serail wird Zeitungspalast und die Haremdamen besuchen als weibliche Softas Dr. Dührings neuetablirte Universität „zur höheren Berufsbildung der Frauen“, an welcher der große Historiker Most tiefsinnige Deductionen über Mommsens römische Geschichte hält. Mazur etablirt eine internationale Speisewirthschaft, in welcher er für Pillaw und Hammelknochen in landesüblicher Weise sorgt. Das neue Constantiner Reich wird der Zukunftsstaat der Welt, die Metropole der Intelligenz. Harmloser Scherz! Wie so ganz anders wird es in Kurzem aussehen in Gottes Feeengarten am goldnen Horn! — Da wir gerade vom goldnen Horn und dem großen Weltenbrande sprechen, so ist der naheliegende Kalauer wohl verzeihlich, auf unseren hiesigen Sultan zu kommen, der leider am Tage nach Plewna's Fall abbrannte. Das Unglück ist immerhin noch gnädig abgelaufen. Denn das große Reservoir ist gerettet und nur das oberirdische Lager verbrannt. Und wie mit jedem Unglück ein Glück verknüpft ist, so war es auch hier. Die schönen großen Rum- und Brantweinfässer waren nur theilweise verbrannt, gar viele davon wurden gerettet und waren nur ein wenig geplatzt zum großen Jubel unserer nach „Geist“ lechzenden Jugend. Gleich wie in dem bekannten Heineschen Gedicht ergoß sich das köstliche Elixir in die Straßenpfützen „und in den Straßengossen thät der schönste Cognac fließen.“ Die Straßenjugend aber, und sie war oft ziemlich ausgewachsen diese Jugend, „leckte ab die Straße.“ Am Thurme St. Pauli aber saß ein seliger Greis, dessen thränenfeuchtes Auge am düsteren Horizont die ferne, ferne Zeit heraufziehen sah, wo diese stolze Lauernburg, der Schirm und Hort der Bedrängten, ein wüster bald ganz verschwindender Trümmerhaufe sein würde. Seine Arme breiteten sich prophetisch zum Himmel aus, der seinen Cognac fließen läßt für Gerechte und Ungerechte, und selig stammelten seine wonnetrunkenen Lippen: „Alle Tage geschicht solch Wunder nicht wie heute!“ Ja, wir leben in einer Zeit der Wunder. Und sie sind leider nicht einmal alle so „geistreich,“ als jene Straßenscene hinter der

hung mit, die er mit einer Brigade der 35. Division gegen den Feind ausführen ließ.

An den anderen Punkten des bulgarischen Kriegsschauplatzes bei Jakowitza, Slataritza, Lutikowo und Slatitza nehmen die russischen Truppen dem Feinde gegenüber die bisherigen Stellungen ein. — Aus Bukarest, 13. wird telegraphirt: Gestern versuchte eine Abtheilung Türken bei Turtukai (gegenüber von Oltenitza) die Donau zu überschreiten, wurde aber zurückgeschlagen.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatz meldet eine Depesche des „H. T. B." aus Konstantinopel vom 12.: Ein Tagesbefehl Mukhtar Paschas bedroht mit Todesstrafe jeden Einwohner Erzerums, welcher nicht an der Vertheidigung theilnimmt.

Deutschland.

△ **Berlin,** den 14. Dezember. 35. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Beginn der Sitzung 7 Uhr Abends. Der Abg Richter-Hagen ergreift bei Fortsetzung des Etats der Eisenbahnverwaltung das Wort, um auf seine gestrige Rede zurückzukommen und nachzuweisen, daß der Handelsminister die Hauptsachen seiner Rede unerwähnt gelassen habe. Den Privatbahnen lege man in ihren Conzessionen überall Pflichten auf, aber sie haben keine Rechte gegenüber den Staatsbahnen. Das Verhalten der Regierung gegenüber der Stettiner Bahn habe die Bildung von Spekulanten-Consortien begünstigt, sie lasse sich das Wild von den Treibergesellschaften in's Netz jagen. Daß der Handelsminister an der Börse keine Sympathien besitzt, gereichte ihm zur Ehre; wenn er die bekannte Notiz der Nordd. Allg. Ztg. nicht veranlaßt habe, so folge daraus, daß die offiziöse Presse von anderer Seite in Eisenbahn-Angelegenheiten beeinflußt wurde Handelsminister Dr. Achenbach betont, daß die Strömung zum Staatsbahnsystem auf dem ganzen Continente herrsche; dieselbe müsse also aus sachlichen Motiven hervorgehen. Die Regierung wolle nur durch ihren Eisenbahnbesitz einen regulirenden Einfluß auf das Eisenbahnwesen gewinnen. Der Gedanke an einen Ankauf der Stettiner Bahn sei augenblicklich ganz aufgegeben; ein Druck sei auf die Bahn niemals ausgeübt worden. Abg. Dr. Meyer (Breslau) constatirt, daß auf der Börse vieles vorkomme, was ehrlichen Leuten nicht gefällt, aber wolle man deswegen den freien Verkehr hemmen und der Presse Fesseln anlegen. Die ganze Entwickelung des Eisenbahnwesens zeigt, daß die Zeit der Privatbahnen vorüber sei. Er spricht für die Verpachtung der Zugkraft der Bahnzüge an große Fabrikanten und Unternehmer. Dadurch werde man zu dem natürlichsten Tarifsystem gelangen. — Zu Cap 17. Tit 6. beantragt der Abg. Dr. Hammacher, daß die Staatsregierung den Betrieb der hinterpommerschen Bahn nicht übernehme, ohne vorher die Genehmigung des Landtages dazu einholen. Es sprechen der Handelsminister Dr. Achenbach (gegen) Abg. Richter-Hagen (für). Auf den Antrag des Abg. Dr. Lasker wird die Position zur schleunigen Berichterstattung an die Budget-Commission verwiesen. Bei Cap. 27. Tit. 3. entsteht eine Debatte über die Berliner Stadtbahn an den sich die Abgg. Dr. Dohrn, Virchow, Lasker und der Handelsminister Dr. Achenbach betheiligten. Abg. Thiel betont die Nothwendigkeit einer zweckmäßigeren Ausbildung der Eisenbahn-Beamten. Der Handelsminister will auf die Materin nicht eingehen. Die Sitzung wird auf morgen Abend 7 Uhr vertagt

5. Sitzung des Herrenhauses vom 14. Dezember. Beginn der Sitzung Nachmittags 1 Uhr. Der Gesetzentwurf, betr. die Theilnahme an den Kosten des Baues und der Unterhaltung der Landstraßen in den Hohenzollern'schen Landen wird auf den Antrag des Berichterstatters Hasselbach unverändert und ohne Debatte angenommen. Zweiter und letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetzentwurf betr. die Haubergordnung für den Kreis Singen. Ueber dieselbe referirt Namens der X. Kommission Herr Denhardt. Die Vorlage wird in der Fassung der Commissionsbeschlüsse ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung Montag-Vorm. 11 Uhr Tagesordnung: Holzdiebstahlgesetz.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr.

△ Den Hamb. Nachr. telegraphirt man von hier: Die Türkei ließ auf englischen Schiffswerften einige Schiffe bauen, auf welche sie die ersten Anzahlungen leistete, dann aber die Zahlungen einstellte und die Schiffe unvollendet mehreren Regierungen, wahrscheinlich auch England anbot. Daraus entstand durch irrthümliche Verwechselung das Zeitungsgerücht von dem Ankauf der türkischen Flotte durch England.

△ Die Justizgesetzkommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung die Berathung über den Sitz der Landgerichte und Oberlandesgerichte fortgesetzt. Fast einstimmig wurde die Bestimmung der Regierungsvorlage angenommen, nach welcher die Provinz Hessen-Nassau zwei Oberlandesgerichte (Frankfurt a. M. und Kassel) erhalten soll.

△ Im Hinblick auf einige beim Abgeordnetenhause eingebrachte Petitionen, die in der Agrarkommission berathen worden sind, beantragt die letztere: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die königliche Staatsregieung in Aufrechthaltung des Beschlusses vom 1. Juni 1874 aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session eine Gesetzvorlage zu machen, wonach das Schwarzwild unter die Kategorie der schädlichen Raubtbiere gesetzt werde, welche jeder auf seinem Grundstücke erlegen darf, mit der Berechtigung, die erlegten Stücke zu behalten und für sich zu verwerthen.

△ Die Voruntersuchung gegen den Raubmörder Lack ist, wie wir hören, geschlossen und vom Staatsanwalt die Anklage bereits erhoben worden. Die Verhandlung vor dem Schwurgerichtshof wird voraussichtlich Anfang nächsten Monats stattfinden.

Straßburg, i./E. 14 Dezember. Das Geschlecht der „Thomas" ist noch nicht ausgestorben. Die Direktion der reichsländischen Eisenbahnen setzt 500 Mk Belohnung auf die Entdeckung des Scheusals, welches im November zweimal je drei Dynamitpatronen offenbar in verbrechischer Absicht beim Bahnhof Altmünsterol auf die Schienen legte

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 15 December 1877

		14./12. 77
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	207—90	207—80
Warschau 8 Tage.	207—50	207—40
Poln. Pfandbr. 5%	62—80	62—60
Poln. Liquidationsbriefe	55—90	55—40
Westpreuss. Pfandbriefe	94—70	94—70
Westpreus. do. 4½%	100—60	100—70
Posener do. neue 4%	94—20	94—10
Oestr. Banknoten	169—45	169—35
Disconto Command. Anth.	107—50	107—20
Weizen, gelber:		
Dezember	209	210
April-Mai	206—50	207
Roggen:		
loco	141	141
Dezmber	141	141
April-Mai.	142	142
Mai-Juni	141—50	141—50
Rüböl.		
Dezember	71—50	71—30
April-Mai	71—50	71—30
Spiritus.		
loco	49—80	49—50
Dezembr.	49—60	49—20
April-Mai	52	51—70
Wechseldiskonto	4½ %	
Lombardzinsfuss	5½ %	

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 13. Dezember. Die ungarische Delegation hat das Nuntium der österreichischen Delegation betreffend die Indemnitätsvorlage angenommen. Die Beschlüsse beider Delegationen sind demnach gleichartige, und machte in Folge dessen der Präsident der ungarischen Delegation alsbald die Mittheilung, daß die Beschlüsse noch heute vom Kaiser sanktionirt werden würden, so daß ihre Promulgirung in der morgenden Sitzung erfolgen könne.

— Der Abgeordnete Süß stellte den Antrag, in das Gesetz über das Provisorium auch eine Bestimmung wegen der Erhebung der Zölle in Gold vom 1. Januar 1878 ab aufzunehmen Sodann wurde die Debatte über die Nothstandsanleihe-Rechnung fortgesetzt. Der Abg. Kronawetter beantragte den Bericht an den Ausschuß zur meritorischen Prüfung zurückzuverweisen und die Regierung aufzufordern, einen detaillirten Bericht über die eingegangenen Beträge vorzulegen. Der Finanzminister de Pretis verwahrte sich dagegen, daß bei der Aktion der Vorschußkassen jemals auf Parteien oder auf politsche Rücksicht genommen worden sei. Die Rechnungslegung über die Geschäftsführung dieser Kassen habe die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Die Regierung sei bestrebt gewesen, die Unternehmungen zu halten, an deren Bestand sich die Interessen von Tausenden von Arbeiten geknüpft hätten. Der Antrag des Abgeordneten Kronawetter wurde in namentlicher Abstimmung mit 130 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurden die Anträge des Ausschusses angenommen. Schließlich wurde der Centralrechnungsabschluß pro 1875 genehmigt und der Regierung das bezügliche Absolutorium ertheilt.

Lemberg, 14. December. Hier hebt die Actionspartei wieder einmal das Haupt. Sie hat es zu einem Programm gebracht, welches nachstehende Hauptpunkte enthält.

„Die gegenwärtige Lage der europäischen Angelegenheiten ist von der Art, daß in nächster Zeit uns entweder ein heftiger Zusammenstoß der einander widerstreitenden Interessen Europas und in Folge dessen der Umsturz der heutigen anomalen Verhältnisse erwartet oder ein fauler Friede von ephemerer Dauer folgt, der in kurzer Zeit dieselben Zusammenstöße und Umstürze hervorruft. Angesichts dessen ist es Pflicht der polnischen Nation, 1. im Innern alle patriotischen Kräfte zu vereinigen zur Arbeit an der schleunigen Bereitstellung genügender moralischer und materieller Hilfsmittel für die nationale Sache; 2) nach Außen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die polnische Nationalsache zur Geltung zu bringen und auf die Tagesordnung der europäischen Politik zu setzen. Diese zwei Punkte des gegenwärtigen Programms haben ihre Verwirklichung zu finden in dem Verhalten und der Handlungsweise sowohl aller Patrioten, wie der parlamentarischen Vertretung des Landes."

Die Staatsanwaltschaft hat die Blätter, welche dies Programm veröffentlichten, polizeilich in Beschlag nehmen lassen. Das hilft leider wenig. Mit Beschlagnahme erstickt man keine Verschwörungen.

Frankreich. Paris, 13. Dezember. Trotz der vielen Enttäuschungen hat die Nachricht von der Berufung Dufaure's hingereicht, um in Paris freudige Aufregung hervorzurufen. Auf den Boulevards fand sich eine große Menschenmenge ein und die Buden der Journalverkäufer waren förmlich belagert.

Großbritannien. London, den 13. Dezember. Die Nachricht, daß der Papst ein eigenhändiges Schreiben an die Königin Victoria gerichtet und derselbe darin für die Herstellung der katholischen Hierarchie in Schottland und für die derselben gestattete Actionsfreiheit gedankt habe, wird in einem Schreiben, das der Secretär des Premiers Lord Beakonsfield's an das protestantische Institut in Manchester gerichtet hat, für vollständig unbegründet erklärt.

— Morgen wird ein Kabinetsrath stattfinden. — Die Vertagung des Parlaments ist formell bis zum 17. Januar 1878 verlängert worden.

Italien. Rom, den 14. Dezember. Für die Genesung des Papstes wurden in allen Kirchen Gebete angeordnet. Msgr. Regnier, Erzbischof von Cambray, traf hier ein. Das Jesuiten-Organ, Voce della verità, veröffentlicht die angebliche Depesche, welche ein fremder Botschafter dem Quirinal zugestellt habe, um die Prozessionsnote des Kardinals Simeoni gutzuheißen. Da die Macht, welche diese Depesche erlassen haben soll, nicht genannt ist, so muß diese Enthüllung des vatikanischen Organs mit Vorsicht aufgenommen werden. — In der Kammer macht die Budgetkommission bezüglich des italienischen Militär-Budgets Schwierigkeiten, weil dasselbe 6 Millionen mehr, als im Vorjahr verlangt — das Kriegsbudget beträgt jetzt 201 Millionen Lire. — Nächsten Sonnabend findet hier ein italienischer Journalistentag statt.

Rußland. Im Gouvernement Wjatka herrscht eine furchtbare Hungersnoth, gegen welche die letzte Hungersnoth in Shamara klein genannt werden muß. Auch herrschte damals eine rege Theilnahme in der Gesellschaft, die heute fehlt. Die Landschaft, die bereits Millionen auf Unterstützungen vorausgabte, ist erschöpft, bankerott Stellenweis wird das Vieh für 8—10 Kopeken verkauft. Die Aussichten auf das künftige Jahr sind noch trauriger und stellen alles bisher Dagewesene in den Hintergrund. Es ist dies bereits das vierte Mißjahr in diesem Gouvernement.

Türkei. Konstantinopel, den 13. Dezember. Das Parlament ist heute im Palast von Dolmabagdsche im Beisein aller Großwürdenträger und in Gegenwart des diplomatischen Korps, vom Sultan persönlich eröffnet worden. Der erste Sekretär des Sultans verlas die Thronrede, welche daran festhält, daß die Reformen, betreffend die Gleichheit aller Unterthanen, zur Ausführung gelangen und das Parlament auffordert, in den Opfern für die Vertheidigung des Landes fortzufahren.

Provinzielles.

Kulm, 15. Dezember. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war wegen des Schwetzer Marktes und wegen des ungünstigen Wetters nicht so stark beschickt wie die früheren. Es mochten etwa 100 Rinder und 50 Pferde aufgetrieben sein. Die Thiere waren durchgängig in besserem Futterzustande als am Martinimarkte, und es wurde auch recht lebhaft gehandelt.

Die Schuldeputation hat sich Bericht darüber erstatten lassen, ob und welche Nebenämter von Elementarlehrern verwaltet werden. Zwei der hiesigen Lehrern sind nämlich beim polnischen Kreditvereinen beschäftigt, und es scheint, daß hierauf jene Erkundigung der Behörde abzielt. Denn wie neuerdings verlautet, macht der Verein Miene, in polnischem Sinne auch dadurch zu wirken, daß er Briefe nur in polnischer Sprache annehmen will.

Marienwerder, 14. Dezember. In der letzten diesjährigen Sitzung unseres Gr. Nebrauer landwirthschaftlichen Vereins am 8. d. Mts. wurde für das nächste Jahr der bisherige Vorsitzende, Herr Hube-Weichselburg wiedergewählt.

Elbing, 14. Dezember. Bei den hier kürzlich vollzogenenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurde von der dritten Wähler-Abtheilung auch der aus der Schweiz heimische, hier seit 30 Jahren ansässige Conditor Maurizio zum Stadtverordneten gewählt. Schon beim Magistrat erhoben sich gegen die gesetzliche Zuläßigkeit dieser Wahl Zweifel, da es fraglich sei, ob der Gewählte die Eigenschaft als naturalisirter Preuße besitze, wenngleich demselben bereits Ende der 1840er Jahre vom hiesigen Magistrat ein Bürgerbrief ausgefertigt ist. Die Königl. Regierung zu Danzig hat nun die Ertheilung des Bürgerrechts an Hrn. Maurizio für irrelevant erachtet und und die Wahl kassirt, da M. als Preuße nicht naturalisirt und daher nach § 5 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 nicht befähigt sei, Stadtverordneter zu werden.

Gnesen, 13. December. Der Ziegler Rohr zu Rusitz entfernte sich gestern auf dem Heimwege von Gnesen auf kurze Zeit von seinem Gespann, bei seiner Rückkehr war weder Pferd noch Wagen zu finden. Wahrscheinlich hat ein Gauner diesen Augenblick wahrgenommen, um Herr von Pferd und Wagen zu werden und es gegen klingende Münze umzuwechseln.

Lopienno, 13. December. Ein Chaussee-Aufseher auf der Strecke Lopienno-Erin hatte dieser Tage von einem Bauunternehmer zu Lopienno eine Geldsendung erhalten, die ihm durch den Postboten auf offener Strecke ausgezahlt wurde. Auf dem Heimwege von der Arbeit am Abend wurde der Aufseher plötzlich von drei Männern überfallen; er erhielt einen wuchtigen Hieb mit einem Knüttel und unter dem Rufe „Gieb Dein Geld, oder Du mußt sterben!" versuchten die Räuber mit Messern ihr Ziel zu erreichen. Der Ruf des Aufsehers nach seinem Vorarbeiter ließ bereits einen zurücktreten, die beiden andern wurden nach kurzem Gefecht und mit Hilfe seines treuen Hundes in die Flucht geschlagen. Der Chausseeaufseher ist mit einer leichten Kopfwunde und einem Messerstich davongekommen.

Locales.

Thorn, 15. December 1877.

— **Im Stadttheater** wurde gestern das große Zugstück der Saison gegeben: Fatinitza, Operette von F. Zell und Richard Genée. Musik von Suppé. Ernstere Ansprüche darf man an dieses Genre nicht stellen, das keine weiteren Ansprüche macht, als unterhaltend zu sein. Diesen Zweck wird es nicht verfehlen, denn der uns vorgeführte Schwank ist so voll des tollsten Unsinnes, dazu so haarsträubend modern, daß es unmöglich wäre, sich der Wirkung dieses Uebermuthes zu entziehen. Das Stück ist ein wahrer russischer Salat, ein Gemisch von Caviar, Circus, Knute, Sect, Juchtenleder, Cigaretten, Schafpelzen, Allasch, Parademarsch, Weibern, Unschlittlichtern und Lackstiefeletten, das Alles mit dem Essig und und Oel der Suppéschen Musik übergossen und mit der bunten Citronengelatine einer sinnenkitzelnden Ausstattung garnirt. Die Handlung ist selbstverständlich, wie bei allen solchen modernen Sachen ein ganz untergeordnetes Element: Die Verfolgung der nie existirenden Fatinitza durch den alten General Kantschukoff, um die sich die tollsten und frivolsten Scenen gruppiren, wie die Wagnerschen Variationen um das wiederkehrende Leitmotiv. Auch musikalisch ist dies der Fall. Der Marsch: „Vorwärts mit frischem Muth," diese brillante Auquisition des Circus, die stets an ein Schulpferd im spanischen Tritt erinnert, nimmt entschieden eine solche Stelle ein. Die Aufführung war lebhaft und das Ensemble wohl einstudirt. Von den einzelnen Darstellern verdient besonders Frau Fischer genannt zu werden, welche die Trägerin der Titelrolle war und den Fatinitza-Wladimir mit köstlicher Lebhaftigkeit und übermüthiger

---

Mauer. Wenn die Mutter Gottes bei uns wenigstens in der Cognacflasche erschiene, so würde sie viele, viele Gläubige finden und recht gute Geschäfte machen. Aber auf einer „Kujelfichte"! Das ist ja zu prosaisch. Doch muß die Mutter Gottes gute Agenten haben, denn neulich sind wieder zweihundert in Dietrichswalde gewesen. Es war aber kein Empfangstag, denn die Mutter Gottes feierte Mariä Empfängniß und an diesem Tage empfängt sie keine Wallfahrer, daher der Name. Die Gläubigen mußten sich deßhalb mit Gnadenwasser begnügen. Ob wohl die Quelle in Dietrichswalde im Winter frieren wird? Oder wird die Mutter Gottes ein Wunder geschehen lassen und das Bächlein ihrer Gnade fort fließen lassen? Wer weiß? Die Heiligen sind wunderlich. Noch eine andere Wallfahrt sahen wir, wenn auch nur im Geist, im Laufe dieser Woche, eine lange und bange Fahrt gebeugter und gebrochener Gestalten. Das waren die vierzigtausend, die von Frost und Hunger erschöpft, aus Plewna abzogen. W[illegible] auch ihr Schicksal, wie das ihrer früheren Kameraden Sibiri[illegible]n? Sie sind großmüthig die russischen Sieger. Da ziehen sie, schweigend und niedergedrückt, die gefangenen Moslems, von Kosaken umschwärmt, wie eine Schafherde von Hunden. Wie contrastiren ihre braunen scharfgeschnittenen Köpfe mit den stumpfen Gesichtern der knorrigen Steppensöhne vom Don. Und siehe, je weiter sie gen Norden ziehen, diese dunklen Söhne der äthiopischen Wüste, desto mehr wird ihr erstaunter Blick jene wundersame Luftspiegelung wahrnehmen, welche im sonnigen Vaterlande so oft ihre Sinne fesselte, die Fata morgana. Aber zu bald nur wird der Ruf eines Kosacken oder ein Kantschuhieb den Träumer emporreißen und die heiße Sehnsucht nach der glühenden Heimath nur um so reger entbrennen. — Von einer weniger grauenhaften, darum aber nicht minder interessanten Reise nach Sibirien wird uns heute ein hochverehrter Gast erzählen, der unlängst dieses seltsame und hochinteressante Land zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung bereiste, Herr Dr. Brehm. Aber der Name Sibirien ruft noch eine andere Erinnerung in uns wach:

„Gleich eingefrornem Meer die öde Fläche liegt,
Tief zieht die Sonne, wie ein müder Vogel fliegt.
Auch fühlt vielleicht ihr Blick
Des Alters Mißgeschick,
Und sie, kurzsichtig, muß sich bücken, was zu sehen?
Nichts, Nichts, so weit auch rings ihr müder Blick
mag gehn."

Der diese Zeilen schrieb, war ja auch ein Sohn eines glühenden südlichen Landes und im Munde seines Volkes geht ja die Sage, daß auch er in den eisigen Gefilden Sibiriens lebe. Armes Ungarn!

Laune spielte. Nächst ihr verdiente Herr Fischer als Izzet Pascha alles Lob. Die Situation in welcher dieser inmitten seines Harems ein Couplet singt, ist jedenfalls eine der tollsten des ganzen Stückes und wurde durch Herrn Fischers unwüchsige Komik, sowie durch die phantastischburleske Darstellung des Obersten der Verschnittenen durch Herrn Wegener treffend zur Geltung gebracht. Herr Stephan zeigte auch gestern wieder als Reporter Julian seine muntere und lebhafte Laune und Herr Badewitz war ein Russe von der Nasenspitze bis zum Juchtenstiefel. Die übrigen Darsteller trugen das Ihrige zur Vervollständigung des Ensembles bei und der tolle Schwank fand dem entsprechend beifälligste Aufnahme.

— **Die Einziehung des Fünfzigpfennigstücke** steht dem Vernehmen nach bevor und soll die Einziehung am 1. Mai k. J. beendet sein. Wenn sich dies bestätigen sollte, so würde im nächsten Monat die darauf bezügliche Verordnung des Reichskanzlers erlassen werden, nachdem der Bundesrath darüber Beschluß gefaßt haben würde. Es sollen nur noch etwa für 5 Mill. Fünfgroschenstücke im Umlauf sein.

— **Morgen am Sonntag** findet die vom Handwerkerverein arrangirte diesjährige Ausstellung der Lehrlingsarbeiten im Vereinslokale statt. Der Zutritt steht auch Nichtmitgliedern frei. — Im Stadttheater Fatinitza.

— **Montag** Protestantenverein. Vortrag des Redakteur Bley über die Feuerbestattung der Alten und ihre Pietät gegen die Todten. Gäste willkommen.

— **Im Schützenhause** Montag General=Versammlung der Schützengilde. Vorstandswahl.

— **Der Voigtsche Leseverein** hielt, weil die auf Montag d. 10. December angesetzte General=Versammlung formell ungültig war, am Freitag d. 14. eine andere ab, in welcher die für die erste aufgestellte Tagesordnung nochmals zur Vorlage kam. Ein Expectant wurde aufgenommen, zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt die Herren: Gerichts=Rath Plehn als Geschäftsführer, Pred. Gessel, Prof. Dr. Hirsch, Gerichts=Rath Dr. Meißner, Prof. Dr. L. Prowe, Direktor Dr. A. Prowe als Comitee=Mitglieder. Die Rechnungen wurden von den Herren Dr. Meißner und Kfm. G. Prowe nochmals revidirt, für richtig befunden und demgemäß dechargirt. Da zu Neujahr 1878 einige außerordentliche Mitglieder austreten, haben 2 bis 3 Expectanten, wenn ihre Meldungen noch vor Neujahr dem Geschäftsführer schriftlich zugestellt werden, Aussicht sofort als Extraordinarien eintreten zu können.

— **Die Privatbank zu Gotha** bringt durch öffentliche Bekanntmachung in Erinnerung, daß die letzte Einlösungsfrist ihrer seit Beginn dieses Jahres präcludirten, auf hundert Mark lautenden Banknoten am 31. Decbr. 1877 abläuft. Mit diesem Tage werden ihre Marknoten vollständig werthlos, da sie den bis 1. Januar 1878 noch nicht erhobenen Betrag anderweit abgewähren muß.

— **Eine gewisse** Constanzia Maziejewska wurde heute verhaftet, weil sie in angetrunkenem Zustande Schlägerei und Straßenlärm verursachte.

— **In Folge vorhergegangener Anklage** Seitens der hiesigen Königl. Polizei=Anwaltschaft wurde im gestrigen Audienz=Termine vom Polizeirichter auf folgende Strafen erkannt: 1. gegen den Verwalter eines hies. Grundstücks wegen unterlassener Reinigung der Straße auf 1,50 Mk. 2. gegen den Eigenth. eines hies. Grundstücks wegen unterlassener Beleuchtung eines Schutthaufens zur Nachtzeit auf 1,50 Mk. 3. gegen 2 Personen wegen Weitergabe zweier Wechsel ohne vorherige Verwendung der tarifmäßigen Stempelmarken auf den 50fachen Betrag der nicht verwendeten Stempelmarken mit resp. 7,50 und 5 Mk. 4. gegen eine weibl. Person wegen unterlassener Beschaffung eines Unterkommens auf 1 Woche Haft. 5. gegen zwei Fleischer wegen übermäßig schnellen Fahrens auf hiesigen Straßen in früher Morgenstunde und des dabei verursachten ruhestörenden Lärms auf 6 Mk. 6. gegen eine Person wegen Feilhaltens verschiedener Wildpretstücke ohne Forstlegitimations=Attest auf 3 Mk u. Einziehung das Erlöses für des mit Beschlag belegte Wild. 7. gegen ein Dienstmädchen wegen eigenmächtigem Verlassens des Dienstes ohne gesetzmäßige Veranlassung auf 5 Mk 8. gegen zwei Arbeiterburschen wegen Verübung groben Unfugs auf 3 Mk

Schließlich war auch das Feilhalten von Cassia wieder Gegenst. gerichtlicher Verhandlung, welche auf Grund eines Sachverständigen=Gutachtens, daß die Cassia mit irgend welchen nicht hineingehörigen Gegenständen vermischt sei, Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 9 Mk zur Folge hatte.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstädtischen Markte in der Zeit vom Dienstag, den 18. bis incl. Montag, den 24. d. Mts. ein Weihnachtsmarkt unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist. Am letztgenannten Tage muß jedoch der Marktplatz von allen Buden, Tischen ꝛc. bis 9 Uhr Abends vollständig geräumt sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes nicht gestattet

Thorn, den 15. Dezember 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück der Frau H. Nezwiger, Mocker Nr. 4, Wohnhaus von 150 M. Nutzungswerth, Hofraum, zwei Scheunen, Stall, Wagenraum, Weide und 2 ha. 30 a. 90 qm. Acker und Garten auf der kleinen Mocker von 21,45 Mrk. Reinertrag soll

am 31. Januar k. J.
Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Directorialzimmer im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Sitzungssaale

am 6. Februar k. J.
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 30. November 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. Schneider.

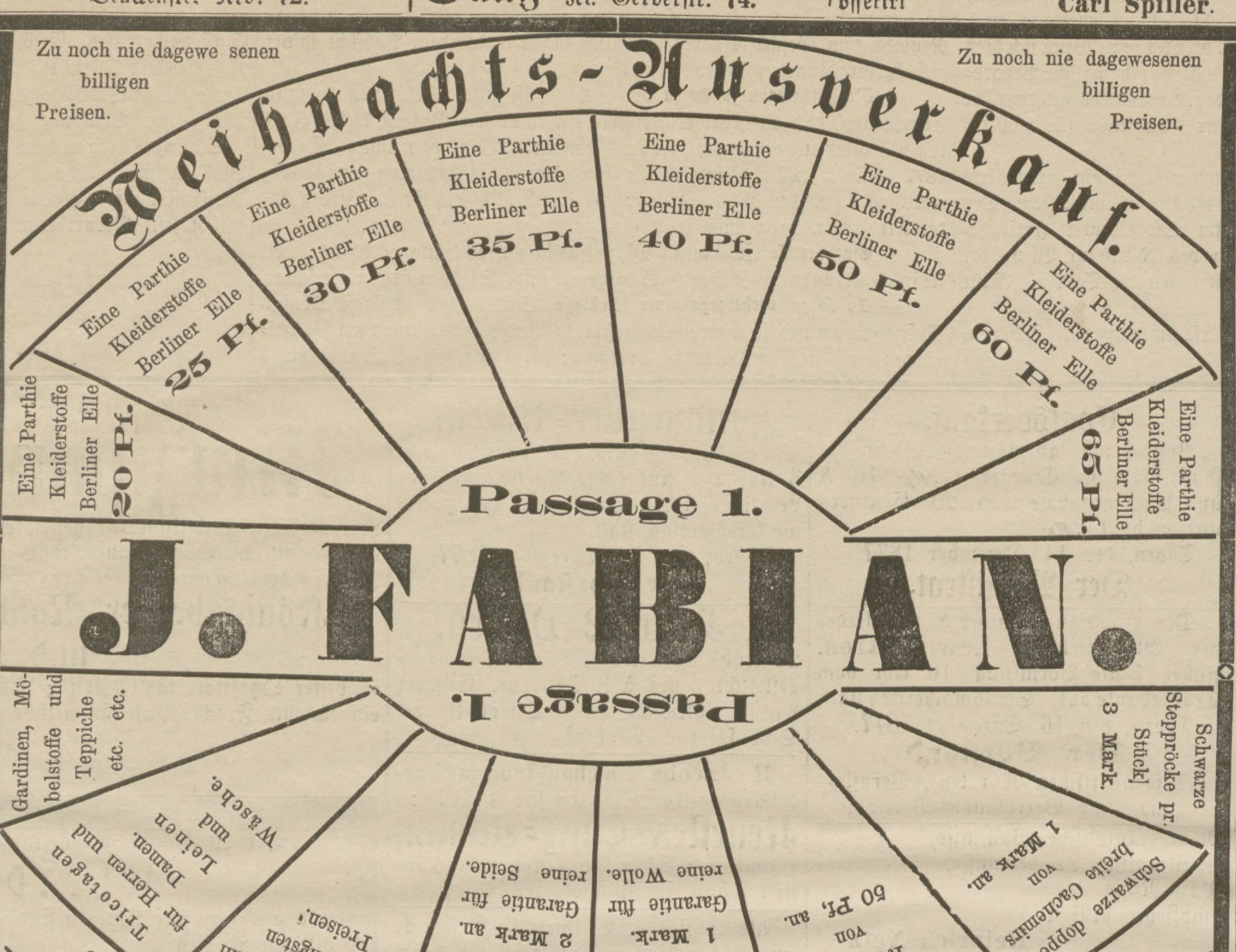
Zum
Weihnachtsfeste
empfiehlt geeignete Gegenstände zu billigen Preisen das
Berliner Möbel-Magazin
von
W. Berg.
Brückenstr. Nro. 12.

Weihnachtsgeschenk.
Stempel
Selbstfärber, Numeroteur, Schlagpressen, elastische Stempel von 4 Mk an liefert reell und billig **Julius Magnus, Berlin S. W. Mittenwalderstraße 11.**

Dung ist von sofort zu vergeben Kl. Gerberstr. 74.

Filzschuhe, Pantoffeln, Filzsohlen
in allen Größen. — Hüte jeder Art werden bei mir aufs sauberste gewaschen, gefärbt und modern geformt.
G. Grundmann,
Hutfabrik.

Russischen Thee
offerirt **Carl Spiller.**



Herren-, Damen u. Kinder-Stiefel
sowie echt
Juchtlederne Jagdstiefel,
Salon-Stiefel, Atlas-Schuhe in der größten Auswahl, verschiedener Qualität, elegant und dauerhaft gearbeitet, nur eigenes Fabrikat, empfehle ich zu äußerst billigen Preisen.
Bestellungen nach Wunsch werden sauber und schnell ausgeführt.
J. Prylinski.
Schülerstraße Nro. 415.

Neu. Neu. Neu.
50 Pfennig-Gegenstände.
als: Geschnitzte Handtuch-, Garderobenund Schlüsselhalter, Schreibzeuge, Rauchservice, Uhrhalter, Wandfeuerzeuge in Holz, Blech und Alabaster, Blumenvasen, Leuchter, Butterglocken, Wascheimer ꝛc. ꝛc. offerirt
Max Cohn.
Fortuna Bazar.
Butterstraße 96/97.

Sämmtliche Polsterwaaren, Heede Seegras, Roßhaare, Gurte sowie Bettdrelle, Drillich und Leinwand sind billig zu haben bei
Benjamin Cohn.
im Wernickschen Hause, Culmerstr. 342

Zum Weihnachtsfeste Knaben- und Mädchenschultaschen
wie auch verschiedene andere Gegenstände empfiehlt zum billigen Preise
W. Krämer,
Gerechtestraße 120.

Eine große Partie Schürzen
in Wolle, Seide, Leder, Wachstoffen, verkaufe um zu räumen zu jedem annehmbaren Preise.
A. Böhm.

Täglich frische beste Stettiner Hefe.
L. Dammann & Kordes.

---

1. Geschäft Thorn Breitestr. 87. 2. Geschäft Bromberg Friedrichsplatz 19.

Special-Geschäft
für
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
von
S. SCHENDEL.
Breite Straße № 87.

Breite Strasse No. 87.

Preis-Courant:

Herren-Paletots in Double, Ratiné, Flockené, Eskimo ꝛc. von 7 bis 16 Thaler.
Compl. Herren-Anzüge, vom gewöhnlichen bis feinsten Genre, sämmtliche in hocheleganten Facons von 8—18 Thaler.
Beinkleider in den neuesten Dessins und vorzüglichem Schnitt von 2—7 Thaler.
Westen in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.
Schlafröcke vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Genre.
Damen- und Mädchen-Paletots, sowie lose und anschließende Jaquets aller Art, mit den reichhaltigsten Garnirungen, sämmtliche Façonsachen unter Fabrikpreisen.
Kaisermäntel von 4—10 Thaler.
Haus- und Jagd-Joppen von 2 Thaler an
Kinder-Anzüge, wie auch Paletots in allen Farben, sehr nett sitzend für Knaben jeden Alters, zu ganz besonders mäßigen Preisen.
Außerdem habe ich eine große Partie in:
Reisebourken und Regenmänteln, Arbeitshosen und Westen, Unterjacken, wollenen und leinenen Hemden, Unterbeinkleidern, glattblauen und gestreiften Arbeitsblousen ꝛc.

Bestellungen nach Maaß oder Angabe werden auf's Schnellste und Sorgfältigste ausgeführt.

S. Schendel,
Breite Straße No. 87.

Breite Strasse No. 87.

J. Wardacki, Thorn
empfing und empfiehlt
Schlittschuhe mit Patent-Verschluß, Fleischschneide- und Wurststopfmaschinen, Mandelreiben und Schneiden, Brodschneiden Waschständer und Waschsäulen, Laubsäge-Utensilien und Werkzeugkasten, Schlittengeläute und Glocken, Revolver und Gewehre nebst Munition, Kaffeemühlen mit und ohne Räderwerk in großer Auswahl, Waagen in sehr verschiedenen Formen, Kohlenplätten mit eisernem und messingnem Boden, Kochgeschirre emaillirt und verzinnt in jeder Form und Größe, papinianische Kochtöpfe, selbstthätige Katarakt-Waschtöpfe, Kohlenkasten, Ofenvorsätze und Ständer, feine Stahlwaaren jeder Art, namentlich Henckels Fabrikat, und überhaupt jedes andere nützliche Haus und Küchengeräth.
Gekaufte Gegenstände, werden, wenn solche unbeschädigt, bereitwilligst umgetauscht.

Weihnachts-Ausverkauf.
Mein Putz-, Band-, Blumen- und Weißwaaren-Lager betr.
Ohne einzelne Artikel hervorzuheben oder anzupreisen, wird das mich beehrende Publikum die Ueberzeugung gewinnen, daß ich nur reelle moderne Waaren zu wirklich billigen Preisen abgebe.
Ludwig Leiser.

Grosse
Weihnachtsausstellung
Mein Lager in Büchern, Kunstgegenständen, Musikalien, Lederwaaren, Papier-Confection und Schreib- und Zeichenmaterialien ist **ungemein reichhaltig** und **gut** sortirt und erlaube ich mir das geehrte Publikum auf meine Weihnachtsausstellung ganz besonders aufmerksam zu machen.
E. F. Schwartz.

Der Ausverkauf
von Kleiderzeugen
für das Weihnachtsfest ist eröffnet.
Preise sehr billig.
Julius Auerbach.

(Beilage, und Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 294.

Sonntag, den 16 December.

Verlassen.

(Fortsetzung.)

Lady Temple wurde von Walker empfangen.

Dieser führte sie durch die Halle, öffnete eine Thür und Alice trat in ein großes, etwas dunkles Gemach.

Auf einem Ruhebett an der Seite des Kamins, in Kissen und Decken eingehüllt, lag in halb sitzender Stellung Lord Temple, ein Buch in der Hand. Beim Oeffnen der Thür blickte er auf, und das Buch entfiel seiner Hand, als er Alice sah.

„Alice!" rief er bestürzt in seltsamem Ton, und fast furchtsam starrte er sie an, als ob er einen Geist vor sich sähe.

Die frohen Begrüßungsworte, mit denen sie zu ihm eilen wollte, erstarben auf ihren Lippen. Wie festgebannt blieb sie stehen und sah ihn verwundert an.

„Freust Du Dich nicht, Sylvan," fragte sie, „mich wiederzusehen? Du weißt, was vorgegangen ist, und Du hast nicht geschrieben —"

Sein eisiger, starrer Blick, der keinen Hauch von Liebe, wohl aber Schmerz zeigte, machte sie verstummen.

Es dauerte eine Weile, ehe sich Lord Temple von seiner Ueberraschung erholt hatte. Mit sichtlicher Anstrengung richtete er sich auf und sagte:

„Wären Sie in London geblieben, würden Sie meinen Brief erhalten haben, Mylady, und der Schmerz dieser Begegnung würde mir erspart worden sein. Sie müssen," fuhr er erregter fort, und eine tiefe Erbitterung durchzitterte seine Stimme, „in der That eine starke Dosis Kühnheit besitzen, daß Sie es noch wagen, so zu mir zu kommen."

„Was habe ich gethan?" fragte sie, „oder was soll ich gethan haben? Sage es mir, Sylvan, denn Du weißt nicht, wie schrecklich und unerträglich mir das ist."

„Sie waren das einzige Weib, dem ich vertraute, seitdem ich Ihre Mutter verlor," sagte er, „und ich glaubte Ihnen, weil Sie ihr so ähnlich waren. Ich nahm Sie in festem Vertrauen an mein Herz, weil Sie ihr Kind waren. O, hätten Sie mir gesagt, wen Sie wirklich liebten. Es war nicht redlich von Ihnen, Ihre Seele mit einem Meineid zu belasten."

„Du bist in einem großen Irrthum, Sylvan," hauchte Alice hervor. Sie wußte kaum, was sie sagte.

„Ich versuchte es, so zu denken, bis ich die unwiderlegbaren Beweise vor mir hatte."

„Ihre Schuld ist erwiesen, Glied um Glied der langen Kette Ihrer VerrätHereien wurde mir vor Augen geführt, und so weit ich zurückblicke, finde ich nicht einen Punkt, in dem Sie offen gegen mich gewesen wären. Sie waren eine verheirathete Frau und Mutter, während ich Sie für ein unschuldiges Kind hielt. Als Thomas Parsey zurückkehrte, hielten Sie es geheim vor mir und bezahlten eine Frau, damit auch sie schweigen möge. Sie nahmen sein Geld, um sie zu erkaufen, und suchten ihn dann zu ermorden, um ihn für immer aus dem Wege zu träumen. Ich sah die Waffen, mit denen die That ausgeführt wurde: Mr. Lindsay's zerbrochenen Stock und den kleinen indischen Dolch, den ich Ihnen zum Andenken an Ihren Vater schenkte! Ich würde sie nicht gesehen haben, hätten Sie diese gefährlichen Zeugen Ihrer Schuld an einem sicheren Platze aufgehoben, als es der alte Koffer ist."

Alice war nahe daran, vor Schmerz bewußtlos zu merden.

„Gott verzeihe Ihnen, Lord Temple! Ich bin Ihnen ein treues Weib gewesen, habe Sie geliebt, wie ich nie zuvor liebte; aber mit dem Beginn Ihres Mißtrauens hört meine Liebe auf. Meine Unschuld wird im Laufe der Zeit bewiesen worden.

Die ernste Würde in ihrem Ausdruck, Wort und Ton verfehlten ihre Wirkung auf Lord Temple nicht. Er stand auf, als wollte er sich ihr nähern, sie aber erhob ihre Hand wie zur Abwehr.

„Nach solchem Verdacht, wie Sie ihn ausgesprochen, können wir nie mehr einander sein, was wir uns waren. Vertrauen, welches erschüttert werden kann, ist niemals stark!"

„Alice!" rief Lord Temple zögernd; „ein Wort! Wenn Sie beweisen könnten —"

„Ich werde Alles beweisen, aber meiner selbst wegen — um mich vor der Welt zu rechtfertigen Leben Sie wohl, Lord Temple, und mögen Sie sich selbst verzeihen mit ebenso großer Seelenpein wie Sie mich elend machten! Sie haben mir eine schwerere Last aufgebürdet, als Sie denken; aber ich will sie lieber ertragen, als zu Ihnen zurückkehren!"

„Leben Sie wohl, Lord Temple!"

Sie wandte sich rasch um und verließ das Zimmer.

„Sie wird nie zu mir zurückkehren," dachte er; „sie hat ihres Vaters Charakter, der nie eine Beleidigung vergessen konnte. Ich will mit Reynold sprechen," entschloß er sich endlich. „Er wird mir helfen, sie zu versöhnen. Unglücklich wie ich bin, freue ich mich doch, daß sie gekommen ist; denn ich glaube jetzt, daß sie unschuldig ist — die Wahrheit stand auf ihrer Stirn und leuchtete aus ihren Augen.

Reynold Lindsay saß in seinem Zimmer des Hotels am offenen Fenster.

Nach stundenlangem Warten sah er Alice allein und zu Fuß zurückkehren.

Reynold eilte hinab und ihr entgegen. Sie war ruhig und gefaßt und empfing ihn mit ihrem gewöhnlichen freundlichen Lächeln.

„Nun," fragte er ungeduldig, „haben Sie ihn gesehen?"

„Ja, Reynold!"

„Und —"

„Wann geht der nächste Zng nach der Stadt zurück?"

„Nach etwa drei Stunden"

„Dann kann ich bis dahin ausruhen. Vielleicht können wir hier ein Zimmer bekommen, wo wir ungestört sind, und ich Ihnen Alles erzählen kann"

Er führte sie hinauf in sein Zimmer und bestellte einige Erfrischungen, die aber unberührt blieben.

Voll Erwartung sah er ihren Mittheilungen entgegen; aus ihrem Wesen und Ansehen konnte er auf nichts schließen. Aus ihren Worten klang eine stille Resignation, untermischt mit Bitterkeit, aber durchaus keine Heftigkeit, keine Erregung.

„Es ist Alles aus mit mir und Lord Temple."

„Vielleicht haben Sie zu rasch gehandelt," sagte er. „Sie sagten das, daß Sie ihm vergeben haben; aber es ist keine Vergebung, wenn Sie unversöhnlich sind. Kehren Sie zu ihm zurück. Bedenken Sie, daß er Ihr Gatte ist und —"

„Er ist es nicht, und er wird es niemals wieder sein," ununterbrach sie ihn.

Sie kehrten nach London zurück. Lindsay brachte Alice auf ihren Wunsch nach einem Hotel, wo sie sich nach herzlichem Abschied trennten.

31. Kapitel.

Ein Besuch bei Lady Harding.

Gegen Mittag des anderen Tages fand Reynold sich im Harding'schen Hause ein und gab seine Karte für Lady Harding ab. Er wurde kam zwei Minuten später in's Gesellschaftszimmer geführt, wo die Dame des Hauses in geschmackvoller und kostbarer Morgenrobe und in anmuthiger Ungezwungenheit auf einem prachtvollen Divan mehr lag als saß.

„Mein lieber Mr. Lindsay," sagte sie, indem sie ihre kleine Hand nach ihm ausstreckte.

„Setzen Sie sich Wir können ein trauliches Stündchen haben. Mein Gatte ist mit Capitain Chandos ausgegangen. Aber sagen Sie mir, wie geht es meiner armen lieben Alice? Ich schrieb ihr, wie Sie wohl wissen, und bot ihr eine Heimath in meinem Hause an, wenn ihre Sache zum Schlechten auslaufen sollte. Sie waren doch recht unvorsichtig."

„Grüßen Sie Alice Sherwin, Mr. Lindsay, wenn Sie sie sehen," sagte sie nach kurzer Pause freundlich.

„Ich sehe sie jetzt nie."

„Wie unrecht! Konnte solche Liebe so bald erlöschen? Wirklich Ihr Männer, seid grausam! Ich dachte nicht, daß Sie das arme Kind in dieser Noth lassen würden!"

„Wollen Sie mich reizen, Lady Harding?" fragte er streng. „Sie wissen, daß Alice treu und rein ist, und das ist einer der Gründe aus denen Sie sie hassen!"

„Vielleicht haben Sie Recht. Wollen Sie bleiben, bis Reginald kommt? Er wird sich freuen" —

„Ich danke — diesmal nicht. Es freut mich, zu sehen, das Sie glücklich mit ihm sind."

„Sie freuen sich nicht darüber, Mr. Lindsay, und Sie wissen auch, daß ich ihn nicht liebe.

„Er ist jetzt wieder in mich verliebt, Mr. Lindsay, und ich — verachte ihn. Ah," sie unterbrach sich, „er kommt, das ist seine Stimme."

Sie nahm ein Bouquet in der Hand und betrachtete es mit erzwungenem Lächeln, indem sie mit ihren zarten Fingern einige Blumen und Blätter zurechtbog

„Ist das nicht reizend? Reginald kennt meine leidenschaftliche Vorliebe für Blumen und er ist so bedachtsam auf all' meine kleinen Wünsche. Sie werden überrascht sein über sein frisches Aussehen."

Die zärtlichen Worte, der lieblich schmelzende Ton waren für die Ohren des Generals bestimmt, dessen Eintreten seine Gattin nicht bemerkt zu haben sich den Anschein gab. Gleich darauf machte sie eine scheinbar zufällige Bewegung und sah den General, welcher in Begleitung eins jüngeren Offiziers kam.

„Ah, mein lieber Reginald!" rief Lady Harding und ihre Augen strahlten. „Wie herrlich, daß Du kommst! Ich fürchtete schon, Du würdest länger ausbleiben und Mr. Lindsay sich vor Deiner Rückkehr entfernen."

Darauf stellte sie Reynold Lindsay und Capitain Chandos gegenseitig vor. Chandos war ein Mann von großer und kräftiger Gestalt, mit hübschem Gesicht und liebenswürdigem Benehmen — liebenswürdiger und höflicher, als dem schlichten und geraden Lindsay zusagte.

Etwa eine halbe Stunde verweilte Reynold noch und ging dann mit der Ueberzeugung fort, daß die Freundschaft zwischen Lady Harding und Chandos eine innigere war, als zwischen diesem und dem General. Die cynische Offenheit dieses dämonischen Frauencharakters erfüllte ihn mit Grauen. Sie hatte Alice gehaßt und unglücklich gemacht, nur aus Neid, aus grenzenlosem Neid, weil diese rein und tugenhaft und ihr mit dem ganzen Stolz eines edlen, reinen Herzens entgegengetreten war.

(Fortsetzung folgt)

Zum **Abonnement.** pro 1. Quartal 1878 empfohlen.

Die billigste große Zeitung Berlins.
Aeltestes und hervorragendstes Organ aller entschieden liberalen Kreise.

Zum **Abonnement** pro 1. Quartal 1878 empfohlen.

Bewährt als energische und rückhaltlose Vorkämpferin für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes. Bringt täglich Leitartikel, Original-Correspondenzen, politische Nachrichten, Berichte über den deutschen Reichstag und den preußischen Landtag, Gerichtsverhandlungen, Lokal- und vermischte Nachrichten, Arbeitsmarkt, Handelstheil und Courszettel

Inserate finden durch die **Volks-Zeitung** die weiteste und erfolgreichste Verbreitung. Gebühren 40 Pf. pr. Zeile.

4 Mk. 4 Mk.

Volks-Zeitung

mit der Gratis-Beilage

Illustrirtes Sonntagsblatt

erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, und kostet vierteljährlich nur 4 Mark.

Abonnements nehmen alle Postämter Deutschlands u. Oesterreichs entgegen und wolle man dieselben bis zum 25 December aufgeben, da nur dann für die rechtzeitige und vollständige Lieferung garantirt werden kann.

Die Volkszeitung ist in der Preisliste des Kaiserl. Post-Zeitungsamts für 1878 unter Nr. 4125 aufgeführt.

4 Mk. 4 Mk.

Probe-Nummern werden auf Verlangen gratis und franco übersandt von der Expedition der **Volks-Zeitung**, Berlin W., Kronenstr. 55.

Das Feuilleton

enthält außer einem fortlaufenden Roman anregende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, darunter naturwissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unseres Mitarbeiters **Dr. A. Bernstein**, Kritiken und Notizen über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

Im 1. Quartal gelangen zunächst folgende spannende Erzählungen zur Veröffentlichung:

Der letzte Erbe, v. M. Elton. **Aus dem Geleise**, v. A. Gnevkow. **Ein stummer Zeuge**, v. E. Yates.
Verlag der „Volks-Zeitung", Berlin W., Potsdamer Straße 20.

Zum **Abonnement** pro 1. Quartal 1878 empfohlen.

Zum **Abonnement** pro 1. Quartal 1878 empfohlen.

Zu äußerst billigen Preisen

Oeldruckbilder und Chromolithographien

mit und ohne Goldbarockrahmen.

Photographien,

Aufnahmen nach Gemälden der National-Gallerie in Berlin, neueste Genre in reichster Auswahl, Portraits etc. etc. empfiehlt

Walter Lambeck,
Buch- Kunst- u. Musikalienhandlung.

Weihnachts-Ausverkauf.

Nachstehende sehr bedeutend im Preise herabgesetzte Artikel:

Negligee-, Tag-, und Gesellschafts-Hauben, Coiffüren, Kleidergarnituren, Fichu's, Jabots, Schleifen, Schürzen in Seide und Battist, Schleier, echte Guipüre-Barben.

Kopftücher, Kapotten, Hüte in Filz und Sammet

werden der vorgerückten Saison wegen zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Geschw. Bayer.

Zum Weihnachtsfest

empfehle

Brief- und Musikmappen.	Cartonagen.
Photographie- u. Poesie-Albums.	Notizbücher.
Cigarren- und Brieftaschen.	Portemonnaies.
Bilderbücher.	Schulutensilien.

Baumverzierungen.

Außerdem verschiedene zu Festgeschenken sich eignende größere und kleinere Gegenstände zu sehr billigen Preisen.

Albert Schultz.

Die Molkerei-Ausstellung in Elbing

findet vom 1. bis 3. März 1878 statt. Angenommen werden:
1. Molkerei-Produkte aller Art aus Ost- und Westpreußen;
2. Molkerei-Geräthe — Maschinen — Hilfsstoffe aller Art, ohne Beschränkung des Landes, aus welchem sie herstammen.

Formulare zur Anmeldung sind von den Generalsecretairen, Herren **Stoeckel-Stobingen bei Insterburg, Kreiss-Königsberg, Dr. Oemler-Danzig**, zu beziehen und an dieselben bis zum 1. Januar 1878 ausgefüllt zurückzureichen. Wir bitten dringend, diesen Termin einzuhalten.

Die genannten Herren werden auf Wunsch Ausstellungs-Programme versenden und nähere Auskunft ertheilen.

Für das Ausstellungs-Comité.

B. Plehn-Lichtenthal, Vorsitzender. **Dr. Oemler-Danzig**, Schriftführer.

Cölner Dombau-Loose

Hauptgewinn: 75000 M. baar versendet à 4 M (bei 10 Stück à 3 M. 50 Pf.) gegen Einsendung des Betrages **Carl Hahn** in Berlin S. Kommandantenstr. 30.

Weihnachts-Ausstellung.

Blumen und Bouquets,	Ball-Artikel,
Echte und unechte Federn,	Rosen und andere Blüthen,
Rüschen und Garnituren.	Arrangirte Kopftücher,
Topfpflanzen und Körbchen,	Und ebenso ungarnirte Tücher,
Hüte in Filz und Sammet,	Nouveautée's in Bändern,
Angekleidete Puppen.	Shawls u. echte Guipürecravatten,
	Taillentücher u. Theaterkapotten,
	Elegante und einfache Schürzen,
	Jabots und Fichus,
	Negligee-Hauben.

Brückenstraße Nr. 11.

Ausnahmsweise Offerte.

1 Million Cigarren

soll schleunigst an Selbstconsumenten abgegeben werden. Das Haus

Aug. Goldmann,

Hamburg,
19 Wexstrasse 19

offerirt den geehrten Rauchern seine beliebtesten Fabrikmarken, wie folgt:

Marke.	Preis pr. 1000 St.		verp. i. K.
La Patria .	50 M.		à 100 St.
La Caucion .	55 „		à „ „
Viriato . .	60 „		à „ „
Flor de Creta	65 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
Azuena . .	70 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
El Floron .	75 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
La Matilde .	80 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
La Sentencia	90 „	hochfeine halb-Havan.	à 50 „
La Prediltecta	95 „	hochfeine halb-Havan.	à „ „
Flor Apiciana	110 „	reine Vuelta Havan.	„ „
La Aja . .	125 „	reine Vuelta Havan.	„ „
La Carolina	155 „	reine Vuelta Havan.	„ „

ausserdem eine Menge anderer Cigarrensorten in allen Façons, Qualitäten und Preisen. Jeder Wunsch nach irgend einer Specialität auch in Rauchtabaken und Cigarretten wird prompt erfüllt.

Probekisten von obigen Marken à 100 St. resp. 50 St. sendet obige Firma gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages den geehrten Bestellern franco Zoll und Porto promt zu.

Grössere Bestellungen werden auch gegen Einsendung des Betrages **nach Empfang der Waare** ausgeführt.

Agenten für **feine Privatkundschaft** werden in allen Städten engagirt.

Dringend wird gebeten diese Offerte nicht zu übersehen, sondern vertrauungsvoll einen Versuch zu machen, da die Erwartung der Herren Raucher sicher übertroffen wird,

Hochachtungsvoll

Aug. Goldmann,
Hamburg,
19 Wexstrasse 19.

Meerzwiebelpasta

sogenanntes Gliricin

tödtlich für **Ratten und Mäuse** unschädlich für Nicht-Nagethiere, selbstbereitet von zuverlässiger Zusammensetzung, empfiehlt in Büchsen à 1 u. 2 Mr.

E. Meier,
Löwen-Apotheke Neustadt

Beschäftigung außer dem Hause, zur Hülfe beim Schneidern 2c. mit auch ohne Maschine wird gesucht Heiligegeiststr. 200, 2 Tr.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1857.

Actien-Capital Mark 3,000,000.

Die Gesellschaft versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuerschaden, Blitzschlag und Explosionsgefahr sowie Spiegel, Spiegel-Glas-Scheiben und Scheiben von Roh- und Doppel-Glas gegen Bruch und sonstige Beschädigung zu billigen und festen Prämien.

Bei Gebäude-Versicherung ist den Hypothekengläubigern besonderer Schutz gewährt

Vorkommende Schäden werden schnell regulirt und prompt bezahlt.

Nähere Auskunft ertheilt

Benno Richter in Thorn.

Willkommenes

Weihnachtsgeschenk

zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



Fritz Reuter's sämmtliche Werke.

Volks-Ausgabe in 7 Bänden oder 28 Lieferungen.
Preis jeder Lieferung nur 75 ₰ (7½ Sgr.)

Das Format der Volksausgabe ist ähnlich dem der Ausgabe in 15 Bänden, der Druck etwas compresser, aber klar und deutlich auf gutem glatten Papier.

Bis zum Feste wird Bd. I u. II in geschmackvollem Einbande vorliegen und als willkommenes Weihnachtsgeschenk begrüßt werden.

Bitte etwaige Bestellungen recht bald aufzugeben, damit ich für genügen den Vorrath Sorge tragen kann.

Zur Beschaffung Ihres Weihnachtsbedarfs an literar. Erzeugnissen, die in reichhaltigster Auswahl auf meinem Lager sind, halte ich mich bestens empfohlen

Walter Lambeck,
Buch-, Kunst & Musikalienhandlung

Die erste Etage ist bei mir zum 1. April anderweitig zu vermiethen.
R. Tarrey.

Türkische und französische Pflaumen, Aepfel und Birnen empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Frische Wallnüsse, Lambertnüsse, Para-Nüsse, türkische, französische und böhmische Pflaumen, Schäläpfel und Speckbirnen, Feigen, Pflaumenmus, Citronen, Apfelsinen, blauen und weißen Mohn, Weihnachtslichte, alle Sorten Gries, Graupen, Grützen, Reis, Linsen, Bohnen, Schälerbsen und feine gewöhnliche Erbsen

empfiehlt zu billigen Preisen
H. Kalisch, Schuhmacherstr.

Weine! Weine! Weine!

herbe Ungarweine à 1,50 — Rheinwein von 1 M — Rothwein 1,25 — Fr. Sekt von 3,75 Pf. bei
A. Mazurkiewicz.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe unterm Kostenpreise
garnirte Hüte, Tücher, echte Federn etc.
E. Badjor.

Beseitigung des Hustens.

Der durch den Gebrauch Ihrer Brustmalzbonbons so glückliche Verlauf des Hustens meiner Frau veranlasst mich, wiederum von denselben mir eine Sendung zu erbitten. C. Hertel in Weimar. — Ihre Brustmalzbonbons wirken vorzüglich. L. Baron von Fliessner-Budweis. Bei vorgerücktem Lungenleiden ist das concentrirte Malzextrakt, bei andern Krankheiten Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malz-Chocolade zu verwenden. — An den k. und k. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin. Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Pianinos

aus den renommirtesten Fabriken Berlins nach der neusten Construction gearbeitet, habe stets in großer Auswahl und zu sehr soliden Preisen vorräthig.

Auch habe stets gebrauchte Pianinos und Flügel zum Verkauf.

Oskar Szczypinski, Heiligegeiststr. 176.

---

2 Bettstelle mit Matratze sind billig zu verkaufen. Gerechte Straße 120.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.